Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 23

Artikel: Chor der Bäuerinnen Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXIV. Jahrgang

Zürich, 1. September 1931

Seft 23

Chor der Bäuerinnen.

Wir sind die Stillen im Lande, Wir sind das vergessene Heer, Wir streifen den Streit mit dem Leben Schier ohne Raf und Lehr'.

Wir fragen auf unsern Schultern Des Werktags bleierne Last — Wir ziehen Rosen im Garten Und laden die Freude zu Gast.

Sie kommt nicht mit Festen und Kränzen, Begehrt weder Dank noch Sold, Sie blüht uns im Kinderlachen, Sie reift uns im Erntegold. Die Sonne ist unser Zeichen, Sie bräunt uns Wange und Arm. Wir kargen mit zuckernen Worten — Auch schweigende Liebe hält warm.

Es ist in unseren Seelen Viel Wissen um heimliche Not; Die Erdkraft muß uns erlösen, Der Lehre heiliges Brot.

Aus Bauernbluf und =Boden Stieg mancher zu Sieg und Glück; Auf uns, auf die Stillen im Lande Fällt auch ein Rühmlein zurück.

Alfred Huggenberger.

Dorotheas Blumenkörbchen.

Eine Legende von Gottfried Keller.

Am füblichen Ufer des Pontus Euxinus, unweit der Mündung des Flusses Halhs, lag im Lichte des hellsten Frühlingsmorgens ein römisches Landhaus. Bon den Wassern des Pontus her trug ein Nordostwind erfrischende Kühle durch die Gärten, daß es den Heiden und den heimlichen Christen so wohlig zumute war, wie den zitternden Blättern an den Bäumen.

In einer Laube am Meere stand abgeschieden von der übrigen Welt ein junges Paar, ein hübscher junger Mann gegenüber dem allerzartesten Mädchen. Dieses hielt eine große, schöngeschnitztene Schale empor, aus durchscheinendem rötzlichen Steine gemacht, um sie von dem Jüngs

linge bewundern zu lassen, und die Morgensfonne strahlte gar herrlich durch die Schale, deren roter Schein auf dem Gesichte des Mädschens dessen eigenes Erröten verbarg.

Es war die Patrizierstochter Dorothea, um welche sich Fabricius, der Statthalter der Propinz Kappadocien, heftig beward. Da er aber ein pedantischer Christenversolger war und Dorotheas Eltern sich von der neuen Weltzanschauung angezogen fühlten und dieselbe sich fleißig anzueignen suchten, so sträubten sie sich so gut als möglich gegen das Andrängen des mächtigen Inquisitoren. Nicht daß sie etwa ihre Kinder in geistliche Kämpfe hineinziehen und